

Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 10 (1986)
Heft: 3

Rubrik: Musikpädagogik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

musikpädagogik

Hommage an Theobald Boehm

OFFENES GIS...? - JA G(EH)!!!

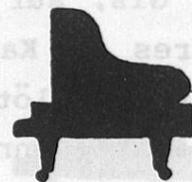
Vor etwa 20 Jahren, als die "Knopf"-Mode auf ihrem Höhepunkt war, fand ich zufällig einen, der mir besser als alle anderen gefiel: Der Text hiess schlicht "Keep Britain kinky!" (Erhaltet Englands Schrullen!)

Ungefähr zur gleichen Zeit traf ich zum ersten Mal auf einen Flötisten (es war der Engländer William Bennet, heute Professor in Freiburg i.Br. bzw. Royal College of Music London), der eine Flöte mit "offener" Gisklappe spielte.

Etwas später, als die Diskussion über die mangelhafte Intonation der Flöte - und deren notwendige Verbesserung - auch an meine Ohren gedrungen war, kaufte ich mir Dayton C. Miller's englische Uebersetzung von Theobald Boehm's "Die Flöte und das Flöten-spiel...*", um das Studium dieses Problems an seiner Quelle zu beginnen. Die Lektüre dieses Buches machte mich zu einem der ersten überzeugten Anhänger der Ideen Albert Cooper's ausserhalb Englands**, aber gleichzeitig fiel ich sozusagen in Boehms offene Gisklappe.



Bösendorfer



Das Instrument für den freien Individualisten

Bei der Konstruktion seiner neuen Flöte bestand Boehm's erstes Prinzip darin, die Mechanik des Instruments so einfach wie möglich zu gestalten; das zweite, ein System von offenen anstelle der bisher gebräuchlichen geschlossenen Klappen zu entwickeln. Die einzigen - notwendigen - Ausnahmen waren die zwei Trillerhebel und die Disklappe. Hier hat er einen Kompromiss zugunsten des ersten Prinzips (Einfachheit der Mechanik) und zur Entlastung des kleinen Fingers geschlossen, der sonst drei, mit H-Fuß sogar vier Klappen gleichzeitig niederdrücken müsste.***

Offene Klappen haben gegenüber geschlossenen zwei wesentliche Vorteile: Sie kommen mit viel schwächeren Federn aus und Finger und Klappen bewegen sich stets in der gleichen Richtung. Dieses System erwies sich in seiner Einfachheit und Logik allen anderen haushoch überlegen. Aber warum wurde es dann noch zu Boehm's Lebzeiten in einem ganz wesentlichen Detail - der offenen Gisklappe - abgeändert?

Seine flötenden Zeitgenossen bliesen selbstverständlich - wie Boehm selbst zunächst ja auch - Flöten des "alten" Systems, es gab ja nichts anderes. Diese Flöten hatten u.a. auch eine, notabene, geschlossene Gisklappe! Einige französische Flötisten und Flötenbauer wetteiferten nun im Erfinden verschiedenster Mechanismen, um auch auf der Boehmflöte eine geschlossenes Gis zu applizieren. Weil ihr linker kleiner Finger durch relativ seltenen Gebrauch ungeübt war, glaubten sie, durch die Anwendung einer geschlossenen Gisklappe auch bei der Boehmflöte schneller und leichter auf diesem neuen und so viel besseren System spielen zu lernen. Die akustische Verschlechterung, die insbesondere durch die heute übliche geschlossene Gisklappe, mit doppeltem Tonloch für's Gis, auf der Boehmflöte hervorgerufen wird, nahm man ohne weiteres in Kauf: Denn in dieser Hinsicht war man ja von der bisherigen Flöte alles andere als verwöhnt. Theobald Boehm jedoch "empfahl" (wenn dieser Ausdruck hier überhaupt statthaft ist) das geschlossene Gis auf seiner Flöte nur den "Amateuren", die weder Zeit noch Ehrgeiz haben, nach irgend einem Grad von Virtuosität zu streben".

Die französischen Flötenbauer vererbten uns noch eine andere,

zweifelhafte "Verbesserung" der Boehm'schen Flötenmechanik: Sie verlegten die Daumen-B-Klappe von rechts nach links vom H. Auch für diese Änderung konnte ich keine überzeugenden Gründe finden, wohl aber dagegen: Einmal mehr widerspricht sie der Logik der Bewegungsabläufe (durch Niederdrücken einer Klappe nach rechts zu ergibt sich jeweils ein tieferer Ton), und zum anderen gibt sie dem Daumen eine vergleichsweise sehr unbequeme Position, mit der Gefahr, das B immer wieder mal aus Versehen zu betätigen. Mit diesen Eingriffen in Boehms geniale Erfindung wurde das Original fast völlig verdrängt - aber warum?

Die Franzosen, allen voran Louis Lot, erwiesen sich in mechanischer wie ästhetischer Hinsicht als die besten Flötenbauer zu Boehms Lebzeiten. Nicht nur er selbst - die ganze Welt lernte von ihnen. Man kopierte, aber man kopierte kritiklos auch die schlechten Sachen! Oder, um es den heutigen Instrumentenmachern wie den Spielern mit einem Wort Gustav Mahler's zu sagen: "Eure Tradition ist Schlammerei!"

Nun wenn das des Rätsels Lösung sein sollte, dann konnte ich es fast nicht glauben! Ich begann also, Flötisten beider Systeme über ihre Meinung zum Gis-Problem zu befragen: Die Spieler der geschlossenen Gisklappe fanden ihr System das einzige richtige - weil sie von dem anderen schlicht nichts wussten. Die Spieler mit offener Gisklappe (zufällig alles Engländer) waren vielleicht zu bescheiden, ihre Griffweise zu verteidigen. Sie entschuldigten sich mehr oder weniger alle dafür, zufällig keine "normale" Flöte zur Hand gehabt zu haben, als sie zu lernen begannen. Oder sie

Bösendorfer

Der Flügel mit Herz

fanden die "normale" Flöte eindeutig besser, weil man dann eine grössere Auswahl an Instrumenten habe. Kurz, um der Sache wirklich auf den Grund zu kommen, musste ich selber zu experimentieren anfangen.

Im Jahre 1976 liess ich aus einer Gruppe von acht Anfängern (alle zwischen 10 und 11 Jahre alt) deren vier auf Instrumenten mit offener Gisklappe spielen. Zu diesem Zweck hatte ich Schülerflöten mit E-Mechanik umbauen lassen: Die "normale", geschlossene Gisklappe wurde stillgelegt, der Hebel an die obere Gisklappe, die offene, angelötet und diese mit einem Gegenlager versehen. Es ist eine relativ einfache Operation, wie der Blinddarm für einen Chirurgen, die jeder bessere Flötenreparateur ausführen kann. Im Falle eines Misserfolges hätte man die Instrumente auch leicht in den Originalzustand zurückversetzen können. Der Erfolg meines Experiments war jedoch überwältigend.

Ich selber hatte, wegen meines untrainierten kleinen Fingers, etwelche Mühe, spontan mit der offenen Gisklappe zu spielen. Meine vier Anfänger jedoch konnten problemlos innerhalb von sechs Monaten ihre Melodien in allen Tonarten spielen. Auch die gefürchtete dritte Oktave wurde in der Folge ohne besondere Probleme gemeistert.

Die Gruppe mit "normaler" Flöte hingegen hatte sogar noch nach anderthalb Jahren Mühe mit der kontradiktatorischen Bewegung des "Gis-Fingers". Erst durch diese Gegenüberstellung der beiden Gruppen dämmerte mir die Einsicht, dass viele technische Probleme auf der Flöte keineswegs als unabänderlich akzeptiert zu werden brauchen, sondern sich durch eine kleine "Operation" in Nichts auflösen lassen. Die Überlegenheit des "Original"-Boehmsystems war für mich nun so eindeutig, dass ich seither fast alle Anfänger mit umgebauten Instrumenten versehen habe.

Ermutigt durch meine Erfahrungen, bzw. die meiner Versuchskaninchen, habe ich dann selber auch auf offene Gisklappe gewechselt. Als meine eigenen, schon lange bestellten Instrumente mit "Cooper-Scale" im Jahre 1981/82 endlich gebaut wurden, liess ich sie mit offener Gisklappe und "umgekehrten" Daumen-B (B rechts

von H) machen. Für die Umstellung brauchte ich 25 Sekunden für das neue B, für das Gis etwa 3 1/2 Monate, obwohl ich, mit etwas Herzklopfen, ein Barock - Rezital schon nach drei Wochen riskierte. Ich machte zunächst den Fehler, zu viel Repertoire zu üben. Später konzentrierte ich mich auf Marcel Moye's "Gammes et Arpèges" und "Exercices Technique". Damit kam ich dann sehr gut voran. Mit der Zeit wurde es auch immer einfacher, zwischen den beiden Systemen zu wechseln.

Die Vorteile des "Original"-Boehmsystems sind spieltechnisch wie akustisch eigentlich sehr evident. Ich möchte aber die Aufmerksamkeit gar nicht so sehr auf die leichtere Ausführbarkeit verschiedener schwieriger Passagen lenken (wie z.B. das Solo aus Ravel's Daphnis & Chloë, der Anfang der Poulenc - Sonate oder die Triller auf a mit Nachschlag gis-a in Mozarts D-dur Konzert), sondern auf folgenden Sachverhalt: Bei einem Umfang von 40 Tönen benutzt man mit der geschlossenen Gisklappe den kleinen Finger nur fünf mal! Und das noch mit erhöhtem Kraftaufwand, weil die Feder, die eine Klappe luftdicht zudrückt, viel stärker sein muss als die, die eine Klappe offenhält. Mit der offenen Gisklappe dagegen benutzt man den kleinen finger 22 mal. Ohne Spezialübungen werden hier alle Finger annähernd gleichmäßig trainiert und das ist der eigentliche Vorteil.

Auf der akustischen Seite geht es vor allem um die Intonation und Ansprache des E'''. Man bräuchte dafür eigentlich nur ein kleines Ventilationsloch (wie bei D'') anstelle des A-tonloches, um eine perfekte Intonation zu erhalten. Dann wäre aber das A



Bösendorfer



Das Pianino mit dem Klang eines Flügels

COUVERTS C 6/5

100g, weiss, selbstklebend,
mit Fenster; Druck schwarz

Spezialpreis inkl. Druck,
WUST und Lieferung:

- 1000 Stück nur Fr. 110.-
- 3000 Stück nur Fr. 270.-
- 5000 Stück nur Fr. 425.-

COPYPRINT KLOTEN

Der schnellste Weg zur günstigen
Drucksache

Schaffhauserstrasse 120 · 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 33 12

Wir freuen uns,

Sie

beim Kauf eines Musik-
instrumentes fachmännisch
beraten zu dürfen und
garantieren Ihnen auch
einen einwandfreien Service.

Besuchen Sie uns
unverbindlich.

Offizielle
Bösendorfer-Vertretung

WILD

Musik Wild AG, 8750 Glarus
Waisenhausstrasse 2
Telefon 058 / 61 19 93

Klaviere hervorragender Qualität

SABEL-Klaviere sind solid gebaut, erfreuen durch den vollen Klang, die tadellose Fertigung und die ansprechenden Gehäuse.

Fragen Sie den Fachmann.

Pianofabrik Sabel AG.
9400 Rorschach

Cembali
Spinette
Virginale
Klavichorde
Hammerflügel

Herstellung
Vertretungen
Restaurierungen
Vermietung

Otto
Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon (01) 462 49 76

futsch und so muss E''' zwangsläufig etwas zu hoch ausfallen. Mit geschlossener Gisklappe (und ohne E-Mechanik) sind sogar zwei zu grosse Ventilationslöcher geöffnet. Damit wird das E''' so gut wie unkorrigierbar zu hoch, hart im Klang und spröde in der Ansprache. Die E-Mechanik ist ein fauler Kompromiss. Sie macht die Flöte komplizierter, störanfälliger und viel teurer. Mit der offenen Gisklappe kann ich den richtigen Griff für E''' anwenden. Die "E-Mechanik" ist integriert, sie lässt sich bei Bedarf "abschalten" und bietet mir unter anderem noch den Vorteil eines Spezialgriffs für das zu tiefe A''' im piano. Das fehlende zweite Tonloch für das geschlossene Gis verbessert auch den Klang des E'' und äussert sich in der Veränderung der Griffe für einige "Multiphonics".

Hat die Flöte mit offener Gisklappe wirklich keine Nachteile? Doch! Man kann sie nicht fertig kaufen. Falsch!!! Namhafte Hersteller haben sich bereit erklärt, sogar preiswerte Schülerflöten schon in kleinen Mengen mit offener Gisklappe herzustellen (mit Cooper- resp. William Bennett-Scale, selbstverständlich). Handgemachte Instrumente konnte man schon immer mit offener Gisklappe bauen lassen. Das Angebot solcher Flöten auf dem freien Markt hängt von der Nachfrage ab!

Was hindert Sie also noch daran, verehrte Kolleginnen und Kollegen, mir zu folgen und - wenn Sie vielleicht schon selbst nicht wechseln wollen - wenigstens Ihre Schüler in Zukunft auf Flöten mit offener Gisklappe zu unterrichten!

Dann gehören die Verschlimmbesserungen, die an der Boehmflöte angedeihen liess, hoffentlich bald der Vergangenheit an:

PIANO EGLE WOHLEN



A.+L. Eggle, Eichholzweg 6
Telefon 057 22 82 50
5610 Wohlen 2

----- MUSIKNOTENVERSAND -----

Vorzugskonditionen für Lehrer
Noten für alle Instrumente!

Blockflöten -alle Marken-
Stellen Sie uns auf die Probe

Ottó Szende

BEITRÄGE ZUM GEIGENUNTERRICHT

Mit der Reihe »Beiträge zum Geigenunterricht« ist es Ottó Szende gelungen, wissenschaftliche Untersuchungen für die Praxis nutzbar zu machen. Sämtliche 8 Studien der Reihe füllen eine bisher schmerzlich empfundene Lücke in der Fachliteratur. Sie fußen auf einer umfassenden Kenntnis der Fachliteratur und auf eigenen Untersuchungen des Autors sowie auf seinen langjährigen Erfahrungen als Geigenpädagoge.

Ottó Szende hat sich durch seine Veröffentlichungen bereits mehrfach als ein Experte ausgewiesen, der die Didaktik und Methodik des Instrumentalunterrichts durch bedeutsame Impulse bereichert. Diese Studien fügen seinen bisherigen Arbeiten neue Aspekte hinzu.

Band 1

Fingersatzprobleme im Geigenunterricht an der Unter- und Mittelstufe

Allgemeine Problematik – Wahl des richtigen Fingersatzes – Fingersatz-Probleme bei Vortragsstücken

17 x 24 cm, 36 Seiten, Broschur, ISBN 3-7024-0165-2

UE 26261 DM 15,-

Band 2

Psycho-physiologische Grundlagen des Übens und ihre Folgerung für die Instrumentalpädagogik

Allgemeine Charakteristika – Methoden des Übens – Hemmende Faktoren des Übens – Hygiene des Übens

17 x 24 cm, 27 Seiten, Broschur, ISBN 3-7024-0166-0

UE 26262 DM 15,-

Band 3

Vorbereitungen der Schüler für Vorspiele und Konzerte

Lampenfieber – Charakteristika und Ursachen – und seine Bekämpfung – Zeiteinteilung der Vorbereitung – Persönlichkeit des Schülers

17 x 24 cm, 20 Seiten, Broschur, ISBN 3-7024-0169-5

UE 26263 DM 13,50

Band 4

Unterweisung im Vibrato auf der Geige

Akustische Bedingungen des Vibratos – Ästhetische Fragen des Vibratos – Bewegungsmechanismen des Vibratos – Unterweisung im Vibrato – Literaturverzeichnis

17 x 24 cm, 32 Seiten, Broschur, ISBN 3-7024-0172-5

UE 26264 DM 16,-

Band 5

Unterweisung in verschiedenen Stricharten auf der Geige

Allgemeine und pädagogische Probleme der Unterweisung – Unterweisung in den liegenden Stricharten – Unterweisung in den geworfenen Stricharten – Unterweisung in den springenden Stricharten – Literaturverzeichnis

17 x 24 cm, 40 Seiten, Broschur, ISBN 3-7024-0180-6

UE 26265 DM 18,-

NEUERSCHEINUNGEN

Band 6: Unterweisung in Lagenspiel und Lagenwechsel auf der Geige

UE 26266 DM 15,-

Band 7: Berufskrankheiten der Streicher und ihre Vorbeugungsmöglichkeiten

UE 26267 DM 16,-

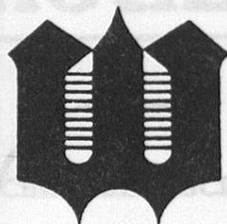
Band 8: Daten über die Abhängigkeit des Intervallhörens vom gespielten Instrument

UE 26268 DM 16,-

Die Reihe gilt somit als abgeschlossen.

Ausführliche Informationen enthält unser Sonderprospekt. Bitte anfordern.

UNIVERSAL EDITION WIEN



Cembalo-Atelier
Historische
Tasteninstrumente

Egon K. Wappmann
8967 Widen-
Mutschellen
Tel. 057/33 20 85

Handwerklich erstklassige Instrumente verschiedener Stilrichtungen aus namhaften europäischen Werkstätten, auch für anspruchsvollste Kenner.

Beste Beratung und Service durch ausgewiesenen Fachmann mit langjähriger Erfahrung.

Diverse Mietinstrumente (auch Hammerflügel) für Konzerte, Schallplattenaufnahmen usw.

Zur Erleichterung unseres Berufs und zum grösseren Vergnügen unserer Zuhörer.

Anmerkungen

* Miller's Uebersetzung enthält viele wichtige Kommentare und Anmerkungen, die diese Ausgabe besonders lesenswert machen.

** Cooper hat die Position der Tonlöcher experimentell neu bestimmt, und kam dabei etwa zu den gleichen Ergebnissen wie Boehm, hat aber bei den notwendigen Korrekturen für die 3. Oktave die Prioritäten etwas anders gesetzt und die Tonlöcher

des Fusstücks etwas mehr nach links versetzt, um dem unterschiedlichen Erwärmungsgrad während des Spiels Rechnung zu tragen. Seine "Pioniertat" bestand vor allem aber auch darin, wieder (wie schon Boehm) Flöten für jede gewünschte Stimmung zu berechnen und zu bauen.

*** Ein Engländer hat sich eine solche Flöte auch mit offener Disklappe bauen lassen. Ich habe sie gespielt: Das offene Dis ist tatsächlich etwas "kinky" und so unbequem zu spielen wie erwartet.

P.S. Ich freue mich über ein reges Echo, bin zur Diskussion und Beantwortung aller Fragen bereit, und - last not least - nehme Bestellungen für Instrumente mit offener Gisklappe entgegen.

Oliver R. Minzloff, Basel
